

neue  
caritas

Info 2 / Juni 2023

**Ressourcen-orientierte Angebote**  
„WildeWaldWelt“  
wird neu aufgelegt  
S.3

Jugendhilfe pilgert  
S.4

Mehr Erlebnispädagogik!  
S.6

# BVKE-Info



In Bewegung sein: Pilgern ist ein starkes Angebot ressourcenorientierter Pädagogik (s. S. 4).

Liebe Kolleginnen und Kollegen, „there is no glory in prevention“ – es liegt kein Ruhm in der Prävention. An dieses medizinische Bonmot hat im März 2020 der Virologe Christian Drosten erinnert. Nun denken Sie vielleicht: Was will er denn jetzt mit Drosten? Läuft nicht auf allen Kanälen ein zerknirschter Gesundheitsminister, der der große Warner in der Pandemie war und nun die große Kehrtwende vollzieht und sich bei den Kindern entschuldigt, weil die viel zu rigide eingeschränkt worden sind?! Vieles ist verwirrend in diesen Zeiten, jede:r muss sich selbst eine Haltung bilden und für seine:ihre Entscheidungen im Nachhinein geradestehen. Ich habe den Satz „There is no glory in prevention“

von einem Mediziner gehört, in einem Beitrag zum 75-jährigen Jubiläum der Gründung der Weltgesundheitsorganisation WHO am 7. April 1948. 61 Staaten gründeten diese Unterorganisation der Vereinten Nationen, die einen Grundsatz hat: Gesundheit ist ein Menschenrecht. Daraus folgt, dass alle Menschen Zugang zu Gesundheitsförderung und medizinischer Behandlung haben sollen. Wir alle wissen: Von diesem Ziel sind wir weit entfernt. Aber einiges konnte die WHO schon als Erfolg verbuchen. Dazu gehört zum Beispiel die erfolgreiche Ausrottung der Pocken, einer schlimmen Geißel der Menschheit und vor allem: der armen Bevölkerung. »

Was hat das alles mit diesem BVkE-Info zu tun, das sich mit dem Thema „ressourcenorientierte Pädagogik“ befasst? Nun, die Aktivitäten der ressourcenorientierten Pädagogik, die wir in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe anbieten, sind auch erfolgreiche Prävention. Sie befähigen Kinder, sich künstlerisch-kreativ beim Malen und Gestalten, musikalisch oder im Theater auszudrücken. Sie geben Kindern und Jugendlichen ein starkes Gefühl der Wirkmächtigkeit, wenn sie bei Erlebnisprojekten in der Natur an ihre Grenzen stoßen und darüber hinausgehen – und diese Erfahrung nie wieder in ihrem Leben vergessen, weil sie sich dabei stark, gesund und groß fühlten. Sie haben erlebt, wie es sein kann, wenn man sein eigenes Leben in die Hand nimmt. Das nimmt ihnen niemand mehr. Das starke Gefühl der Gemeinschaft, die zusammen stärker ist als der:die Einzelne, bleibt als Erfahrung fürs Leben.

Immer wieder gibt es in der Öffentlichkeit und auch in der Jugendhilfe Stimmen, die kritisch fragen, ob diese ganzen Angebote nicht überflüssig seien. „Mein Kind hat auch kein Pferd!“ hat mal ein Bäcker gesagt, dem wir die Reitpädagogik als wichtige Erfahrung zum Vertrauensaufbau erläutert hatten. Ja, manches sieht wie Freizeitgestaltung und Hobby aus. Für Kinder in der Jugendhilfe, die schon früh

schwere Erfahrungen zu verarbeiten haben, zählt jedoch jede positive Erfahrung für den Glauben an sich selbst und an eine gute Zukunft ganz besonders. Es sollte viel mehr davon geben!

Das Fachforum Ressourcenorientierte Pädagogik steht unserem Verband der Kinder- und Jugendhilfe gut zu Gesicht. Es ist ein Meilenstein des Paradigmenwechsels weg vom Defizit hin zur Ressource, weg von der Versäulung hin zu einer inklusiven Gesellschaft. Der strahlende Blick von Kindern auf dem Pferd und auf der Musikbühne und die selbstbewusste Geste von Jugendlichen, die es auf den Berg geschafft haben: Das ist unser „glory of prevention“.

Herzlichst  
Ihr  
Klaus Esser



**Dr. Klaus Esser**  
Vorsitzender des BVkE  
E-Mail: [esser@bethanien-kinderdoerfer.de](mailto:esser@bethanien-kinderdoerfer.de)

## Themenschwerpunkt

### Das Fachforum Ressourcenorientierte Pädagogik stellt sich vor

Ein breites Spektrum ressourcenorientierter pädagogischer Angebote, die sich an den Interessen und Angeboten der teilnehmenden Personen und Einrichtungen orientieren, wird vom Fachforum gebündelt. Schwerpunkte sind derzeit in den Bereichen Natur-, Erlebnis- und Musikpädagogik gesetzt. Dabei geht es nicht nur darum, die pädagogischen Schwerpunkte inhaltlich zu füllen, sondern auch darum, eine positive Grundhaltung und Offenheit sowie den christlichen Charakter im eigenen Aufgabenfeld zur Geltung zu bringen.

Beim Konzeptionieren einer ressourcenaktivierenden Auseinandersetzung, die auch den Themenkreis Religion und Glauben mit umfasst, muss es eine größtmögliche Offenheit geben. Jede:r ist „Suchende:r“ und muss „den eigenen Weg finden“. Das gilt für Kinder und Jugendliche ebenso wie für die sie begleitenden Erwachsenen.

Mit offenem Blick Gottes Schöpfung zu erleben und zu bewahren: Dies gilt für alle ressourcenaktivierenden Angebote wie etwa solche der Natur-, der Erlebnis- oder der Musikpädagogik und für das Pilgern. Der Blick auf unsere Verantwortung wird geschult. Die Begegnung mit anderen Menschen, Kulturen und Ideen erweitert den eigenen Horizont und gibt Anlass, individuelle Positionen zu reflektieren.

All dies bietet Möglichkeiten, um mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam in Bewegung zu sein, zu han-

deln und währenddessen darüber (auch über spirituelle Dinge) in den Austausch zu kommen, schafft Verbindung und Vertrauen.

### Über Angebote zu stabilen Bindungen gelangen

Dies gilt nicht nur für die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen. Es gilt auch für die Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden auf allen Ebenen. Wie lassen sich mit einer positiven Grundhaltung und Offenheit die Beziehungen zu den Mitarbeitenden so gestalten, dass ein festes Band entsteht – und so die Einrichtungen junge Menschen nachhaltig auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleiten können? Gleichzeitig bedarf es des Blicks auf die Ressourcen der Mitarbeitenden und der Frage, welche (neuen) sinnstiftenden ressourcenorientierten Angebote (potenziellen) Mitarbeitenden unterbreitet werden können, während der Fachkräftemangel drückt. Wir stehen noch am Anfang der Diskussion, welche Veränderungsbedarfe daraus erwachsen, um die Hilfen zur Erziehung für junge Menschen, Mitarbeitende, die Gesellschaft und die Umwelt nachhaltig zu gestalten.

**Gabriele Becker**  
Geschäftsführerin Jugendwerk Landau  
E-Mail: [gabriele.becker@jugendwerk-st-josef.de](mailto:gabriele.becker@jugendwerk-st-josef.de)

**Kurt Dauben**  
Vorsitzender des Vorstands, Kleiner Muck e. V., Bonn  
E-Mail: [kurt.dauben@kleiner-muck.de](mailto:kurt.dauben@kleiner-muck.de)

**Catja Teicher**  
Referentin BVkE, E-Mail: [catja.teicher@caritas.de](mailto:catja.teicher@caritas.de)

## Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe, Forst und Naturschutz

Im Jahr 2011 wurde [www.wildewaldwelt.de](http://www.wildewaldwelt.de)<sup>1</sup> vom Bundesamt für Naturschutz in Bonn mit dem Deutschen Naturschutzpreis ausgezeichnet. Das Projekt mit Pioniercharakter verfolgte einen erlebnispädagogischen Ansatz in einer neuartigen Kooperation zwischen Jugendhilfe, Forst und Naturschutz. Für 180 Kinder, Jugendliche und Erwachsene wurden ökologische Zusammenhänge unmittelbar erfahrbar; durch ihr Mitwirken bei wichtigen Naturschutzvorhaben erlebten sie eine Weitung ihres Horizonts und ließen Leistungen für die Gesellschaft sichtbar werden. Mit ihrem Einsatz wurden Moorflächen wieder vernässt, Bäche naturnäher gestaltet, Lebensräume für das Auerwild geschaffen und vieles mehr.

In den Waldwochen konnten junge Menschen ab zwölf Jahren, abgestimmt auf ihr Alter und ihre Fähigkeiten beziehungsweise Interessen, unter fachlicher Anleitung und Begleitung des Forstamts konkrete Waldnaturschutzarbeiten durchführen. Das Leben draußen – mit der erforderlichen Organisation des Zusammenlebens während der Waldwoche – war Teil des Konzepts. Bei den zu erledigenden Arbeiten standen folgende Kriterien voran: die Notwendigkeit der Aufgabe; das Erfolgserlebnis eines: einer jeden Einzelnen und aller als Team; die Sicherheit sowie, für alle eine Aufgabe zu haben.

Die jungen Menschen wuchsen über sich hinaus: „Ich dachte, ich sterbe mit diesen ganzen Zecken und Spinnen und so, aber hast du gesehen, was für einen Baum ich gefällt habe? Danach war alles egal, hat nur noch Spaß gemacht ...“<sup>2</sup> Ähnlich formulierte Erlebnisse gab es viele.

Eine dreitägige Fortbildung für pädagogische Fachkräfte und Förster:innen unter der Maxime der Handlungsorientierung gab den Teilnehmenden Raum, um mit- und voneinander naturschutz- und forstfachliche Kompetenzen ebenso wie pädagogisches Handwerks-

zeug zu erwerben. Dies half dabei, sich auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzustellen und flexibel reagieren zu können. Sich aufeinander einzulassen, Verantwortungsübernahme zu fordern und gleichzeitig zu vertrauen waren bereichernde Lernerfahrungen für alle: Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Denn junge Menschen wollen in Verantwortung genommen werden, möchten spüren, dass etwas fehlt, wenn sie nicht da sind, sie nicht helfen können.<sup>3</sup>

Die Vielfalt der Arbeiten ermöglichte es, unterschiedliche Themenbereiche anzusprechen, Interesse zu wecken und in den Austausch zu kommen. Das mühsame Tragen des Wassers von der Quelle ins Haus beziehungsweise Camp hatte zum Beispiel den Effekt, sparsamer damit umzugehen. Die nicht einfache Müllentsorgung regte dazu an, beim Einkauf verstärkt darauf zu achten, dass kein Verpackungsmüll entsteht. Insgesamt ließ sich beobachten, dass die Kinder und Jugendlichen selbstbewusster wurden und dass sie weniger Zeit vor dem Computer oder Fernseher verbrachten. Scheinbar Selbstverständliches wie ein warmes Bett oder fließendes warmes Wasser stiegen deutlich in ihrer Wertschätzung.

Die Ergebnisse der Evaluation haben gezeigt, dass die jungen Menschen sich auf das ungewohnte Umfeld einließen. Sie haben etwas über die Natur gelernt und schätzen sie. Über engagierte Naturschutz- und Waldarbeiten haben sie ihre Komfortzone verlassen. Dies wirkte sich positiv auf ihre Sozial- und Selbstkompetenz aus. Insgesamt wurden die Waldwochen als „voll cool“<sup>4</sup> bewertet.

Und nicht zuletzt haben die Kinder und Jugendlichen Arbeitsfelder „hautnah“ erlebt, die den Ideenhorizont für die eigene Berufsfindung nachhaltig erweitern.

### Der Projektantrag „Natur (er)leben!“ und eine BVkE-Weiterbildung sind auf dem Weg

Die Effekte zeigten deutlich, dass ein Mehr an WildeWaldWelt wünschenswert ist.<sup>5</sup> Um die positiven Wirkungen zu vertiefen, hat der BVkE in Zusammenarbeit mit dem Bergwaldprojekt e. V. das Projekt „Natur (er)leben!“ für eine Laufzeit von sechs Jahren beim Bundesamt für Naturschutz mit folgenden Teilprojekten beantragt: Waldwochen mit Kindern und Jugendlichen; Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit; Weiterbildung zum: zur Waldpädagog:in; Ökologische Projekte in Einrichtungen; Workshops und Fachtage; Evaluation.

Als nachhaltiges Herzstück sieht der Projektantrag die „Waldwochen“ vor, die in Kooperation mit dem Verein Bergwaldprojekt durchgeführt werden. Jährlich sollen zehn Waldwochen in unter-



*„Aufstehen, Jungs, heute drehen wir den ganzen Wald auf links!“*

*(J., 14 Jahre, frühmorgens)*





*„Abends am Lagerfeuer ist es irgendwie viel besser als am Handy, man hat viel positivere Gedanken und fühlt sich so entspannt die ganze Zeit.“*

*(Marvin, 15 Jahre)*

## Aufbrechen und als größerer Mensch zurückkehren – Jugendhilfe pilgert!

Pilgern mit Kindern und Jugendlichen aus einer Jugendhilfeeinrichtung hört sich zuerst einmal unglaublich, extrem herausfordernd, anstrengend, zu riskant und zu aufwendig an. Wie soll man all die jungen Menschen mit ihren unterschiedlichen und herausfordernden Verhaltensweisen über mehrere Tage, bei viel Nähe, in unbekanntem Situationen und mit körperlichen Grenzerfahrungen unter einen Hut bekommen? Ist das Pilger-Setting den Herausforderungen gewachsen, die „unsere“ Kinder und Jugendlichen mitbringen (zum Beispiel Angst- oder Bindungsstörungen, impulsives und externalisierendes oder auch selbstverletzendes Verhalten, Kleptomanie etc.)? Als Projektgruppe „In Bewegung sein“ und Teil des Fachforums Ressourcenorientierte Pädagogik sagen wir: Ja, auf jeden Fall!

Seit mehreren Jahrzehnten sind zahlreiche BVkE-Einrichtungen mit „ihren“ jungen Menschen auf den Jakobswegen in Europa unterwegs. Die Bandbreite reicht von Tagesausflügen „mit den ganz Kleinen“ oder Tagesreisen von Mitarbeiter:innen über Mehrtagestouren in Deutschland mit einzelnen Wohngruppen oder gruppenübergreifenden Mehrtagestouren mit bis zu 150 Personen bis hin zu Einrichtungen, die sich von Deutschland bis nach Spanien (Santiago de Compostela als Ziel aller Jakobswege) aufgemacht haben.

Egal, wo und in welcher Form unterwegs – alle eint die Erkenntnis: Pilgern in der Jugendhilfe ermöglicht ganz intensive, besondere, wertvolle und nachhaltige Erfahrungen sowohl für jede:n Einzelne:n als auch für die Gruppe als Ganzes. Diese Erfahrungen sind mit keinem anderen Setting in der Jugendhilfe in so kurzer Zeit erreichbar!

Beim Pilgern erfahren Kinder und Jugendliche, die ein Leben voller Hindernisse gewohnt sind, Unterstützung im gemeinsamen Kampf gegen brennende Sonne, Müdigkeit, Lustlosigkeit, Blasen an den Füßen, Höhenmeter, lange Etappen, Regen und viele Widrigkeiten mehr. Und sie erleben an wirklich jedem Tag Erfolg, denn sie erreichen täglich wortwörtlich ihr Ziel, angetrieben durch die Kraft der Gruppe. Diese regelmäßigen Erfolge, die es in dieser Frequenz im Alltag nicht gibt, sind das Besondere und so Wertvolle einer Pilgerreise.

Mit der beim Pilgern gewonnenen Selbstsicherheit und Zufriedenheit können sich unsere Kinder und Jugendlichen dann auch auf

schiedlichen Gegenden Deutschlands stattfinden, möglichst einrichtungsnah und – sofern möglich – unter Einbindung der örtlichen Forstverantwortlichen.

Jährliche Workshops bereiten die teilnehmenden Pädagog:innen auf unterschiedliche Arbeitsfelder, Themen und Herausforderungen vor. Factsheets, Packlisten sowie ein Briefing der pädagogischen Fachkräfte und der weiteren Teilnehmenden runden die Vorbereitung ab. Um die Teilnehmenden hinsichtlich ihrer Erfahrungen sprachfähig zu machen, erhalten sie im Vorfeld der Waldwochen durch Journalist:innen Handwerkszeug, um die von ihnen gemachten Erfahrungen in angemessener Form zu teilen.

Parallel dazu soll eine Weiterbildung „Waldpädagogik“ konzipiert, getestet, regelmäßig evaluiert und final als regelmäßiges BVkE-Angebot eingeführt werden. Neben einer wissenschaftlichen Begleitung sind drei Fachtage geplant, um die gewonnenen Erkenntnisse mit der Fachwelt zu teilen und weiterzuentwickeln.

Um die Erfahrungen möglichst nachhaltig in den (teilnehmenden) Einrichtungen zu verankern, wird es Mitmachkampagnen für die Einrichtungen geben. Sofern dies räumlich möglich ist, sollen die bereits bestehenden oder neu geschlossene Kooperationen mit regionalen Forstämtern weitergeführt und vertieft werden. Haben wir Ihr Interesse für dieses Projekt geweckt? Dann melden Sie sich bei uns!

### Anmerkungen

1. BRÜNNER, A.; MASTALERZ, D.; STEMM, J. von (Hrsg.): *www.wildewaldwelt.de – Jugendhilfe erlebt, begreift und packt an!* Freiburg: Lambertus, 2014.  
Einen Online-Auftritt gibt es noch unter: [www.facebook.com/WildeWaldWelt/](http://www.facebook.com/WildeWaldWelt/)
2. Zitat von Marlo, 15 Jahre.
3. MASTALERZ, D. in: BRÜNNER, A. et al. (Hrsg.): *A. a. O.*, S. 23.
4. *Ebd.*, S. 32.
5. BRÜNNER, A.; MASTALERZ, D.; STEMM, J. von (Hrsg.): *A. a. O.*, S. 32.

**Catja Teicher**  
Referentin BVkE

neuen Gebieten ausprobieren: Ob es dem frisch eingezogenen Bewohner ermöglicht, andere Jugendliche innerhalb der Einrichtung leichter kennenzulernen, ob die ruhige Teenagerin mit Angststörungen stolz vor der ganzen Gruppe von ihren Lauferlebnissen erzählt, sich Sprachbarrieren in Frankreich und Spanien einfach in Luft auflösen, weil man sich auch mit Händen und Füßen verständigen kann, oder ob der stark impulsive Außenseiter durch positives Feedback von Gleichaltrigen sein Selbstwertgefühl steigert – Pilgern schafft für alle die Chance, das eigene Potenzial zu erkennen und einen neuen Teil davon auszuschöpfen.

Ein paar wichtige Effekte, die nach unserer Erfahrung durch Pilgern entstehen können und nachhaltig spürbar werden, sind hier stichpunktartig festgehalten:

### Auf der Ebene der Kinder und Jugendlichen

- ◆ jeden Tag das große Ziel erreichen, dabei Hindernissen trotzen
- ◆ besondere und große Gemeinschaft erleben
- ◆ Grenzen spüren und überwinden; erleben, dass auch andere Kinder und pädagogische Fachkräfte an Grenzen kommen
- ◆ Schulung sozialer Kompetenz in einer Großgruppe
- ◆ neue und enge Kontakte zu anderen aufbauen; sich auf viele neue Beziehungen einlassen können und müssen
- ◆ Selbstbewusstsein und -wirksamkeit stärken
- ◆ Natur und neue Regionen und Kulturen erleben
- ◆ Zeit für ernste und auch spirituelle (Glaubens-)Gespräche
- ◆ Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen und vertiefen: immenser Vertrauensaufbau; viel Zeit ohne Ablenkungen durch Dienstwechsel, Telefonate und Termine; viele gemeinsame lustige oder schöne, aber auch anstrengende Erlebnisse

All diese Erfahrungen erleichtern den Alltag noch Monate danach!

### Auf der Ebene der Wohngruppe

- ◆ gestärktes Gruppengefühl nach der Rückkehr
- ◆ bessere Stimmung aufgrund des gemeinsamen Erfahrungsschatzes
- ◆ weniger eskalierende Konflikte
- ◆ mehr Rücksicht auf individuelle Unterschiede und Bedürfnisse und größere Wertschätzung gegenüber allen anderen in der Gruppe, den pädagogischen Fachkräften und der Einrichtung

### Auf der Ebene der Mitarbeitenden

- ◆ Pilgern erleichtert den Alltag in der Gruppe für Monate (s. o.)
- ◆ Erleben anderer Kinder und Jugendlicher, von Kolleg:innen, Gruppen, Arbeitsweisen, Haltungen etc. aufgrund eines schnellen und intensiven Beziehungsaufbaus zu vielen (sonst flüchtig gekannten) Kindern/Jugendlichen und Kolleg:innen
- ◆ das Erfahren eigener körperlicher und/oder emotionaler Grenzen, um dann vom Team und auch den Kindern/Jugendlichen aufgefangen und unterstützt zu werden
- ◆ das besondere Gemeinschaftsgefühl in einer Großgruppe. Die

Beziehung zu den Kindern/Jugendlichen, Kolleg:innen und zur Einrichtung wird auf eine neue Ebene gehoben

- ◆ fühlen und erleben, was „die Kids draufhaben“

### Auf der Ebene der Einrichtung

- ◆ Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und des Zusammenhalts
- ◆ Verständnis und Interesse an anderen Gruppen, deren Problemen und Entwicklungen. Die „Einspringbereitschaft“ zugunsten anderer Gruppen wird gesteigert, wenn Mitarbeiter:innen durch das Pilgern mit Kids aus anderen Gruppen mit diesen schon in Beziehung sind beziehungsweise eine Basis haben.
- ◆ ein gemeinsames „Einrichtungs-Highlight“ im Jahr
- ◆ spannender Ansatzpunkt für die Öffentlichkeitsarbeit
- ◆ Stärkung der Identifikation mit der Einrichtung – ein Argument, Mitarbeitende zu binden und zu gewinnen
- ◆ Schärpen des christlichen Profils

Wirklich alle, die beim Pilgern dabei waren (Kinder, Jugendliche, Mitarbeitende, Praktikant:innen, Ehrenamtliche) haben sich dadurch verändert. Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit, die Persönlichkeit und vor allem der Respekt für sich selbst und alle Wegbegleiter:innen wachsen mit jedem Tag. Unsere Erfahrungen zeigen, dass es kaum bessere Maßnahmen für all dies gibt als das gemeinsame Pilgern! **Mehr unter: [www.in-bewegung-sein.eu](http://www.in-bewegung-sein.eu)**

Milan Krieglstein

*Hausleitung Erlebnispädagogisches*

*Kompetenzzentrum Wolfsschlucht, Bamberg*

*E-Mail: [milan.krieglstein@donboscobamberg.de](mailto:milan.krieglstein@donboscobamberg.de)*

## AUS- UND WEITERBILDUNGEN

„Das Fachforum Ressourcenorientierte Pädagogik hat sich zusammen mit Einrichtungen auf den Weg gemacht, das kompetente handlungsorientierte Lehren und Lernen wieder in den Fokus pädagogischen Handelns zu rücken. Dazu wurden folgende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Projekte geschaffen:

- ◆ Weiterbildung Erlebnispädagogik in Kooperation mit dem Jugendwerk Landau
- ◆ Pilgerprojekt
- ◆ Antragstellung für das Naturprojekt „Natur erleben!“ in Kooperation mit dem Bergwald-Projekt e.V. mit projektierte Weiterbildung Waldpädagog:in
- ◆ Bundesjugendhilfe-Musikprojekt/Weiterbildung Musikpädagog:in

## Mehr Erlebnispädagogik! Ein Plädoyer für die handlungsorientierte Arbeit nach Kurt Hahn

Die 1920 von Kurt Hahn gegründete Schule Salem sollte den von ihm beobachteten gesellschaftlichen Fehlentwicklungen pädagogisch entgegenwirken. Hierfür formulierte er die sieben Salemer Gesetze, die – modern interpretiert – heute nach wie vor Gültigkeit haben. Sie sind im Folgenden als Zwischenüberschriften aufgeführt.

In ihrem Kern wirken diese rund 100 Jahre alten Aussagen in unserer heutigen, schnelllebigen Zeit – in der wir zudem Auswirkungen der Pandemie an vielen Stellen spüren – sehr präsent. Kurt Hahn als der erste Erlebnispädagoge (zumindest taucht der Begriff vor ihm nie auf) machte seinerzeit die fehlenden Möglichkeiten und Ressourcen der Jugend bewusst, und es ist erstaunlich, wie sich seine Aussagen für unsere heutige Jugend interpretieren lassen.

### 1. Gebt den Kindern Gelegenheit, sich selbst zu entdecken!

Am Smartphone, auf Insta oder Tiktok entdecken junge Menschen sich heute, so meine Beobachtung. Ganzheitlich, also mit allen Sinnen erfahrene Erlebnisse, aus denen das Ich gestärkt hervorgeht, sind leider alles andere als alltäglich.

### 2. Lasst die Kinder Triumph und Niederlage erleben!

Zugegeben, der Umgang mit Niederlagen kann ernüchternd und hart sein. Doch ist die pädagogische Begleitung durch Fachkräfte in kreativen Settings deutlich sinnvoller als ein unreflektierter Umgang mit Social Media oder Porno-Websites, durch die aufgrund unrealistischer Darstellungen Gefühle des Versagens und ein negatives Selbstbild entstehen. Erlebnispädagog:innen begleiten subjektiv empfundene Niederlagen kompetent, damit die Kinder und Jugendlichen gestärkt aus ihnen hervorgehen können. Wer schon einmal die Anfeuerungsrufe der Schutzengel, Pädagog:innen und Begleiter:innen „des Pokals“ (Kurt-Hahn-Pokal) erlebt hat, wer gesehen und gespürt hat, dass jeder Teilnehmende beim Zieleinlauf auf Händen getragen wird, der:die weiß um die Wichtigkeit des erlebten Triumphes über sich selbst in der tragenden Gemeinschaft.

### 3. Gebt den Kindern Gelegenheit zur Selbsthingabe an die gemeinsame Sache!

Zusammen ein Baumhaus bauen, Rollenspiele draußen und nicht am digitalen Endgerät spielen, Teil einer Mannschaft oder Clique mit gemeinsamem Ziel sein: Dies birgt unabdingbare Lernziele in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Erlebnispädagog:innen begleiten gruppenübergreifend Sport- und Freizeitangebote, in denen sich der junge Mensch als Teil einer „neuen Gruppe“ mit einem gemeinsamen Ziel entdecken darf und kann. Hierbei ist wichtig, nur zu begleiten und nicht zu leiten, um somit den Motivator „gemeinsames Ziel“ spürbar zu machen. Unterstützt werden die Kinder/Jugendlichen durch eine kompetente Reflexion ihres Handelns.

mes Ziel“ spürbar zu machen. Unterstützt werden die Kinder/Jugendlichen durch eine kompetente Reflexion ihres Handelns.

### 4. Sorgt für Zeiten der Stille!

Entschleunigung ist das Zauberwort. Erlebnispädagog:innen schaffen attraktive Lernräume in freier Natur, die diesen Prozess anregen und ihn als positiv erfahren lassen, statt jungen Menschen das Gefühl zu geben, man wolle ihnen etwas wegnehmen.

### 5. Übt die Phantasie!

In Zeiten, in denen beeindruckende virtuelle Filmwelten wie zum Beispiel „Harry Potter“ oder „Herr der Ringe“ entstehen, ermöglichen ausgebildete Erlebnispädagog:innen reale Erlebnissräume in der Natur, die zum Kreativwerden anregen. Wasser und Feuer wirken auf Kinder/Jugendliche in besonderer Weise, und es ist spannend zu beobachten, auf welche faszinierenden Ideen sie kommen, wenn wir sie denn lassen.

### 6. Lasst Wettkämpfe eine wichtige, aber keine vorherrschende Rolle spielen!

Pädagogisch begleitete Wettkämpfe sind als Lernerfahrung wichtig – siehe „Triumph und Niederlage“. Erlebnispädagog:innen schaffen zielgerichtet Wettkampfsituationen, um jedem Kind/Jugendlichen die Möglichkeit beider Lernsituationen zu erschließen. Begleitet und reflektiert, bieten sie wichtige Schritte in unsere Wertekultur.

### 7. Erlöst die Söhne und Töchter reicher und mächtiger Eltern vom „entnervenden“ (= abgehoben-wirklichkeitsblinden) Gefühl der Privilegiertheit!

Ein in naher Zukunft in den Fokus rückendes Thema. Dem Trend in Richtung Zweiklassengesellschaft und der oft damit verbundenen Wohlstandsverwahrlosung lässt sich durch handlungsorientierte Methoden – gerade in der Kombination inklusiver und ressourcenorientierter Methoden – effektiv begegnen.

### Fazit

Das von Kurt Hahn als „Verwahrlosung“ bezeichnete Phänomen lässt sich in die heutige Zeit übertragen. Handlungsorientiertes Arbeiten in der Pädagogik stellt eine der effektivsten Methoden dar, junge Menschen zielführend auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten. Ganzheitliches und intrinsisch motiviertes Lernen sind Erfolgsgaranten dafür. Als eine Lehrmethode auf der Beziehungsebene ermöglicht handlungsorientierte Arbeit, authentisch mit den eigenen Ressourcen Status bei unserer verhaltensoriginellen Klientel zu erwerben und künftig krisenfester handeln zu können.

**Mario Erzberger**

*Erlebnispädagoge (BVKE/BE) im Jugendwerk Landau,*

*Leiter der Weiterbildung Erlebnispädagogik BVKE*

*E-Mail: mario.erzberger@jugendwerk-st-josef.de*

## Selbst Musik machen – in Gemeinschaft!

Das Bundesjugendhilfe-Musikprojekt ist ein Urgestein des BVkE: Seit 33 Jahren findet es unter fachkundiger Anleitung erfahrener Musikpädagog:innen und Profimusiker:innen statt. Mit viel Spaß erarbeiten sie jedes Jahr in einem viertägigen Workshop gemeinsam mit jungen Menschen eine Aufführung.

Der diesjährige Workshop findet vom 2. bis 7. Juli 2023 im Förderzentrum St. Laurentius in Neuendettelsau statt, mit diesem Angebot: Chor/Vokaltraining; Rhythmusgruppe (Djemben und Percussion); Schreiben eines Hip-Hop-Songs mit eigenen Texten; Kreatives rund um die Beatbox (Entwicklung eines künstlerischen Beitrags nach Vorstellung der Gruppe); verschiedene Bandformationen (Rock- und Popband; Begleitband für Hip-Hop). Abschließender Höhepunkt ist der Auftritt vor Zuschauer:innen. Damit diese Arbeit nachhaltig wirken kann, werden Fachkräfte aus den Kinder- und

Jugendhilfeeinrichtungen als Multiplikator:innen in das musikpädagogische Konzept eingeführt und angeleitet.

Junge Menschen erfahren eine Stärkung ihrer Resilienz auf verschiedenen Ebenen, therapeutische oder heilpädagogische „Nebenwirkungen“ im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung ergeben sich immer. Auch Basiskompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Umgang mit Gefühlen, kritisches Denken, Entscheidungsfindung, Handlungskompetenz, Selbstwahrnehmung, Selbstbehauptung, Widerstand gegenüber Gruppendruck, Umgang mit Stress und Angst sowie Frustrationstoleranz werden den Kindern und Jugendlichen durch diese musikpädagogische Arbeit vermittelt. Sie erfahren zudem Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Dadurch lernen sie, ihre eigene Meinung zu bilden, Aufgaben zu übernehmen und Probleme selbstständig zu meistern.

**Luisa Neining**

Referentin BVkE, E-Mail: [luisa.neining@caritas.de](mailto:luisa.neining@caritas.de)

## TERMINE

### Organsitzungen

- ◆ 18./19.9.2023, geschäftsführender Vorstand, Frankfurt/M.
- ◆ 19./20.9.2023, Vorstandssitzung, Frankfurt/M.

### Gremiensitzungen

- ◆ 12./13.9.2023, Fachausschuss Personal, Frankfurt/M.
- ◆ 26./27.9.2023, Fachausschuss Ökonomie und Recht, Frankfurt/M.
- ◆ 28./29.9.2023, Fachausschuss Berufliche Bildung, Hannover
- ◆ 10./11.10.2023, Fachforen, Frankfurt/M.
- ◆ 17./18.10.2023, Fachausschuss Unternehmensprofil und -entwicklung, Frankfurt/M.
- ◆ 26.10.2023, AG Bundesjugendhilfe-Musikprojekt, Köln

### Veranstaltungen

- ◆ 3.–7.7.2023, Workshop Bundesjugendhilfe-Musikprojekt, Neuendettelsau
- ◆ 25./26.9.2023, Abschlussworkshop Inklusion jetzt!, Frankfurt/M.
- ◆ 18./19.10.2023, Inklusive Beratung, Frankfurt/M.
- ◆ 22./23.11.2023, Fachtagung Jugendberufshilfe, Würzburg
- ◆ 23.11.2023, Abschlussveranstaltung Zukunft Ganztagesbetreuung!, Köln
- ◆ 12.12.2023, Abschlussveranstaltung Inklusion jetzt!, Frankfurt/M.
- ◆ 13.12.2023, Abschlussveranstaltung Wegweiser Verfahrens:innen, Frankfurt/M.

## Aus dem Verband

### Neue Gesichter in der Geschäftsstelle

Die BVkE-Geschäftsstelle hat seit 1. Januar 2023 gleich zweifach Verstärkung: **Catja Teicher** ist Diplom-Volkswirtin und verfügt über langjährige Erfahrung in der Jugend- und Eingliederungshilfe, die sie in verschiedenen Projekt- und Führungsaufgaben sammeln konnte. Besondere Kompetenzen hat sie in Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising. Sie ist mit 100 Prozent als Referentin in der Geschäftsstelle tätig. **Carolin Blasi**, mit 25 Prozent Stellenanteil, ist für die Planungsphase des Projekts „Inklusiv beraten – Konzepte zur hybriden Beratung in der Kinder- und Jugendhilfe“ zum BVkE gestoßen. Auf ihre Ausbildung zur Erzieherin folgten Tätigkeiten in der (teil-)stationären Kinder- und Jugendhilfe, als pädagogische Fachkraft und auf Leitungspositionen. Zudem hat sie sich zur Sexualpädagogin (isp) weitergebildet und studiert aktuell im Masterstudiengang „Sexologie“ an der Hochschule Merseburg, mit dem voraussichtlichen Abschluss im März 2024.



## Aus dem Vorstand

Ihre Arbeit im BVkE-Vorstand beendete Petra Rummel, Vertreterin des LVkE, im Februar 2023. Der Vorstand dankt ihr herzlich für die sehr gute und von hoher Fachkenntnis geprägte Zusammenarbeit. In ihrer Nachfolge hat der V-KJF **Joachim Nunner** benannt, der seit vielen Jahren den Fachausschuss Jugendberufshilfe mit seiner Expertise bereichert. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit im Vorstand.





## In eigener Sache

Das Team des BVkE sucht neue Teamplayer:

- ♦ als Referent:in (Voll- oder Teilzeit)
- ♦ als Projektassistent:in (Voll- oder Teilzeit)

Weitere Infos unter: [www.bvke.de/bvke/stellenausschreibungen](http://www.bvke.de/bvke/stellenausschreibungen)



## Neues Projekt zur hybriden Beratung

Das neu entwickelte Projektformat „Inklusiv beraten – Konzepte zur hybriden Beratung in der Kinder- und Jugendhilfe“ ist Anfang 2023 gestartet.

Mehr dazu: [www.bvke.de/projekte/inklusive-beratung](http://www.bvke.de/projekte/inklusive-beratung)

## NACHGEDACHT



**Stephan Hiller**  
Geschäftsführer beim  
BVkE in Freiburg  
E-Mail: [stephan.hiller@caritas.de](mailto:stephan.hiller@caritas.de)

### Freiwilligendienste stärken Zusammenhalt und Demokratie – eine Dienstpflicht eher nicht

Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland ist nicht selbstverständlich: Die Schere zwischen Reich und Arm öffnet sich, Bildungsaufstiege hängen zu stark von der sozialen Lage des Elternhauses ab, Aushandlungen in der Zuwanderungsgesellschaft sind in vollem Gange. Populistische Strömungen greifen die Freiheit, die Demokratie und den Rechtsstaat kaum verhöhnen an. In seiner Grundsatzrede vom 28. Oktober 2022 rief Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Zivilgesellschaft in Deutschland auf, neue Wege zu finden, um Entfremdung entgegenzuwirken und Gemeinsinn zu stärken. Uns alle hat er zu einer ehrlichen Debatte über unser Engagement fürs gemeinsame Ganze aufgefordert.

Die Debatte ist nicht neu, zum wiederholten Mal wird ein verpflichtender Dienst gefordert. Es geht um ein Jahr, in dem insbesondere Jugendliche sich gemeinnützig engagieren – je nach Neigung im Natur- und Umweltschutz, in der Kultur- und Bildungsarbeit, in Krankenhäusern, in Alten- oder Jugendheimen, bei Rettungsdiensten und in der Katastrophenhilfe, im Entwicklungs- oder Militärdienst. Indem Jugendliche und junge Erwachsene hier helfen könnten, dienen sie der Gesellschaft, so die Verfechter:innen dieser Idee. Zugleich würden sie selbst profitieren, weil sie Selbstständigkeit, Einfühlungsvermögen und Teamfähigkeit lernen.

Die Caritas und andere Verbände der Zivilgesellschaft haben Erfah-

runge mit jährlich rund 100.000 Freiwilligen – das ist etwa ein Zehntel der Schulabgänger:innen –, die ein Jahr, mindestens aber sechs Monate ihrer Zeit in das Gemeinwohl und damit in den Zusammenhalt unserer Gesellschaft investieren. Die Erfahrungen mit den Freiwilligendiensten zeigen, dass Demokratie und Zusammenhalt eingeübt werden müssen und können. Um einen Freiwilligendienst für deutlich mehr Menschen zu ermöglichen, bedarf es aber gesellschaftlicher und politischer Unterstützung, damit sie sich unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und der finanziellen Ausstattung ihrer Familie oder der Einsatzstelle für einen solchen Dienst entscheiden können.

Jugendliche und junge Erwachsene jedoch zu einer Dienstpflicht heranzuziehen wäre ein falsches Signal: Sie gehören zu den am meisten Leidtragenden der Coronapandemie, haben sich generationenübergreifend solidarisch gezeigt. Immer mehr wird deutlich, dass Kinder und Jugendliche durch Politikversagen während der Pandemie in ihrer Entfaltung beeinträchtigt wurden, ihre Selbstbestimmung missachtet wurde. Schon deshalb ist aktuell ein Pflichtdienst auszuschließen.

Stattdessen gilt es eine Debatte darüber zu führen, wie die Freiwilligendienste nachhaltig gestärkt und die Rahmenbedingungen so gestaltet werden können, dass sie für mehr Menschen attraktiv werden – gerade für jene, die aufgrund ihrer Lebensbedingungen und Bildungslaufbahn von voller gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen sind.

Stephan Hiller

## IMPRESSUM

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Catja Teicher, Klemens Bögner  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat: Tanja Biehrer, Tel. 07 61/200-758, Fax: 200-766, E-Mail: [bvke@caritas.de](mailto:bvke@caritas.de)

Vertrieb: Bettina Weber, Lambertus-Verlag GmbH; Tel. 07 61/3 68 25-0, Fax: 3 68 25-33, E-Mail: [neue-caritas@lambertus.de](mailto:neue-caritas@lambertus.de)

Titelfoto: Erlebnispädagogisches Kompetenzzentrum Wolfsschlucht, Bamberg

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Herausgegeben vom BVkE e. V. in Freiburg.

[www.bvke.de](http://www.bvke.de)



Bundesverband Caritas  
Kinder- und Jugendhilfe e.V.

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend